



Dreifach fremd – und doch zu Hause

Werden Menschen, deren Wurzeln in einem anderen Kulturkreis liegen, alt und desorientiert, so fühlen sie sich oft besonders fremd. Um ihnen dennoch ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben, braucht es kultursensible Betreuung. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg hat für Betreuende einen „Interkulturellen Demenzkoffer“ gepackt.

Text: Ute Hauser

Herr Ceylan (Name von der Redaktion geändert), 81 Jahre alt, ist neu im Wohnbereich für Menschen mit Demenz. Früher war er sehr kontaktfreudig und fühlte sich unter Menschen wohl. Auch im Pflegeheim ist er nicht gern allein: Tag und Nacht sitzt oder liegt er im Gemeinschaftsbereich des Wohnbereichs, schaut fern, singt oder redet vor sich hin. Gesellige Freizeit- oder Beschäftigungsangebote hingegen lehnt er ab oder bleibt teilnahmslos. Er wirkt dabei sehr unglücklich. Herr Ceylan kam in den 1960er-Jahren als sogenannter Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland. Er ist einer von rund 17 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, davon sind 1,5 Millionen 65 Jahre

alt oder älter (Statistisches Bundesamt 2017). Rund 108 000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind heute in Deutschland von einer Demenz betroffen, Tendenz steigend.

Dreifach fremd – Herausforderung für die Soziale Betreuung

Wer Menschen mit Demenz betreut, deren Wurzeln in anderen Kulturkreisen liegen, steht vor besonderen Herausforderungen. Häufig wird von der doppelten oder gar dreifachen Fremde gesprochen, wenn Menschen mit Migrationshintergrund an einer Demenz erkranken: Sie fühlen sich fremd durch die Zuwanderungsgeschichte,



Fotos: Alzheimer-Gesellschaft BW e.V. (3); Werner Krüper (3)

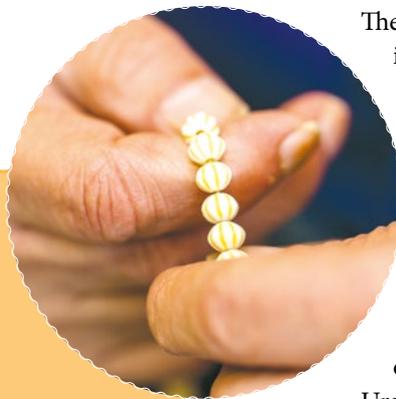
In vielen Herkunftsländern werden die Symptome einer Demenz nicht als solche gesehen, weil das Krankheitsbild unbekannt ist.

das fortgeschrittene Lebensalter und die Demenzerkrankung. Alterungsprozesse setzen aufgrund der Migrationsbiografie häufig früher ein als bei der deutschen Bevölkerung. Eventuell ist auch das Risiko einer Demenzerkrankung im Alter aufgrund der besonderen Lebenssituation erhöht.

Durch die Demenz werden neuere Informationen nur noch teilweise oder nicht mehr gespeichert, das Kurzzeitgedächtnis geht allmählich verloren. Erinnerungen an die Vergangenheit, die Kindheit und Jugend in einem anderen Land, werden immer bestimmender. Deutschkenntnisse, die beispielsweise während des Arbeitslebens erworben wurden, weichen der im Langzeitgedächtnis gespeicherten Muttersprache. Betroffene, die in Pflegeeinrichtungen leben oder an Betreuungsangeboten teilnehmen, fühlen sich durch die Sprachbarriere oft nicht ernst genommen und somit auch nicht wohl beziehungsweise nicht gut versorgt. Dies könnte auch ein Grund für den Rückzug von Herrn Ceylan in unserem Beispiel sein.

Pflegeeinrichtungen brauchen also kultursensibles Betreuungs- und Pflegepersonal und – wenn möglich – Betreuende, die in der jeweiligen Muttersprache kommunizieren beziehungsweise ebenfalls einen Migrationshintergrund haben. Genauso wichtig sind Informationen zum

Thema Demenz oder zur Pflegeversicherung in der Muttersprache, zum Beispiel durch muttersprachliche Beratung oder Aufklärungsmaterialien für Betroffene und ihre Angehörigen. Dabei reicht es nicht, deutsche Broschüren oder Flyer einfach zu übersetzen. Auch der Inhalt sollte kulturell angepasst werden, denn in vielen Herkunftsländern ist das Krankheitsbild Demenz wenig bekannt oder wird mit religiösen oder kulturellen Ursachen erklärt.



Migrationshintergrund: Gut zu wissen

Als Menschen mit Migrationshintergrund bezeichnet man die seit 1950 Zugewanderten und deren Nachkommen. Einen Migrationshintergrund hat die ausländische Bevölkerung – unabhängig davon, wo sie geboren wurde – sowie alle Zugewanderten, unabhängig von ihrer Nationalität. Daneben zählen dazu auch die hier geborenen, eingebürgerten Ausländer sowie in Deutschland Geborene mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen sich der Migrationshintergrund aus dem Migrationsstatus der Eltern ableitet. Zu letzteren gehören die deutschen Nachkommen der ersten Generation von Spätaussiedlern und Eingebürgerten – auch dann, wenn nur ein Elternteil diese Bedingungen erfüllt. bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i

Brücken bauen – Unterstützung durch den „Interkulturellen Demenzkoffer“

Konkrete Anregungen und Hilfen für die interkulturelle Öffnung von Betreuungs- und Aktivierungsangeboten in Pflegeeinrichtungen wurden im Kooperationsprojekt „Brücken bauen – Interkultureller Demenzkoffer für Pflegeeinrichtungen“ der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und der Stabsstelle Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn entwickelt. Der „Interkulturelle Demenzkoffer“ hilft Mitarbeitenden in Pflegeeinrichtungen dabei, an den unbekanntem Erinnerungsraum von Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund anzuknüpfen. In drei Modulen ermöglicht er Betreuenden, Wissenslücken zu schließen, sich auf Menschen mit Demenz aus anderen Kulturkreisen



Die Broschüren vermitteln Betreuenden Grundkenntnisse, die sie zu einer kultursensibleren Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund befähigen.

einzustellen und sie besser zu integrieren. Aufgrund des aktuellen Bedarfs wurden zunächst Materialkoffer für die beiden größten Heilbronner Migrantengruppen, die türkisch-muslimische und die russische, zusammengestellt.

Materialien, die die kultursensible Betreuung leichter machen

Modul 1

Materialien, die Betreuenden Grundkenntnisse über eine fremde Kultur vermitteln, zum Beispiel:

- Broschüren mit landeskundlichen, geschichtlichen und ethisch-religiösen Hintergrundinformationen:
- 1. „Informationen zu Türkeistämmigen – kurze Einführung für Pflegerinnen und Pfleger“
- 2. „Informationen zu Spätaussiedlern und Aussiedlern – kurze Einführung für Pflegerinnen und Pfleger“
- 3. „Kultursensible Pflege und Betreuung von muslimischen Menschen“

- „Interkultureller Kalender“ mit den wichtigsten Feiertagen
- Auflistung von Fachbüchern und Bildwörterbüchern, die die Kommunikation erleichtern

Modul 2

Materialien, die den Kontakt zu demenzbetroffenen Menschen mit Migrationshintergrund erleichtern und eine biografieorientierte Betreuung ermöglichen, zum Beispiel:

- Musik und Filme mit Kinder- und Volksliedern
- Spiele mit Bildern (Landschaften, Pflanzen, Städte, Tiere), Erinnerungskarten mit Sprichwörtern
- Geschichten und Märchen
- Kochbücher mit typischen Zutaten und Gewürzen

Modul 3

Materialien, die Angehörigen muttersprachliche Grundkenntnisse über die Erkrankung und Ansprechpartner vermitteln, zum Beispiel:

- „Ben Ne Yapabilirim?": Broschüre für Menschen mit beginnender Demenz in türkischer Sprache, auch für Angehörige sehr hilfreich, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.



Ute Hauser, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.; Selbsthilfe Demenz, Fortbildung, Projekte, Stuttgart, Tel. (07 11) 24 84 96 64, ute.hauser@alzheimer-bw.de, alzheimer-bw.de



Der „Interkulturelle Demenzkoffer“, zum Beispiel mit Kochbüchern für regional-typische Gerichte, hilft Betreuenden dabei, an den unbekanntem Erinnerungsraum von Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund anzuknüpfen und ermöglicht so eine biografie-orientierte Betreuung.

- naschdom.de/russischsprachige-materialien.html: russischsprachige Materialien im Projekt Naschdom (russisch für „Unser Haus“), Phoenix-Köln e.V.
- „Pflegetedürftig – was nun?“ Fragen und Antworten des Sozialministeriums Baden-Württemberg zur Pflegetedürftigkeit (Russisch, Griechisch, Türkisch, Italienisch)
- „Vorsorgevollmacht und Betreuungsvollmacht“ des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz in sechs Sprachen

Die Grundausrüstung des „Interkulturellen Demenzkoffers“ ist überwiegend digital über das „InfoPortal Demenz“ der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg sowie über Tablets im Verleih der Stadtbibliothek Heilbronn verfügbar. Jede Pflegeeinrichtung kann sich so ohne großen eigenen Rechercheaufwand einen eigenen, auf die Bedürfnisse vor Ort angepassten Demenzkoffer zusammenstellen und ihre eigenen Brücken in die Vergangenheit der demenziell erkrankten Bewohner aus anderen Kulturkreisen bauen. Wir wünschen uns, dass möglichst viele Einrichtungen von diesem Angebot Gebrauch machen. Herr Ceylan hat seine Brückenbauerin gefunden: eine Mitarbeiterin des Betreuungsteams hat sich bei ihren türkischen Nachbarn zum Umgang mit alten Menschen in der Türkei informiert und einen Supermarkt entdeckt, der türkisches Essen anbietet. In einer Betreuungsstunde wurden türkische Gewürze und Süßspeisen gekostet sowie türkischer Tee (Çay) zubereitet, was bei Herrn Ceylan Interesse weckte. Seither ist er auch zu anderen kleineren

Aktivitäten zu motivieren. Besonders gerne betrachtet er die Spielkarten mit den Fotografien aus seiner Heimat. Bei türkischen Volksliedern singt er leise mit, und manchmal wirkt die Musik noch nach. Dann sitzt er auf dem Sofa, summt die Lieder weiter vor sich und seine Füße wippen fröhlich im Takt.

Literatur: Statistisches Bundesamt (2017): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2015; Fachserie 1 Reihe 2.2, Berlin.



Mehr zum Thema
 Zum Interkulturellen Koffer: alzheimer-bw.de/demenz-mehrerfahren/migration-und-demenz/interkultureller-demenzkoffer; der Interkulturelle Kalender erscheint jährlich im Herbst, veröffentlicht unter: bamf.de
 Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. ist zentraler Ansprechpartner im Land zum Thema Demenz. Sie unterstützt durch Information, Beratung, Vermittlung von Hilfsangeboten: „InfoPortal Demenz“ (alzheimer-bw.de), Beratungstelefon (07 11) 24 84 96-63, Broschüren, Angehörigenschulungen, Vorträge, Veranstaltungen